



Ein erster Eindruck

ich habe den anfang nun etwas verbessert (hoffe ich)...
ist es auch eine verbesserung für den leser?

Ihr erstes Mal. Es war gegen vierundzwanzig Uhr und vereinzelt warteten Männer im weiß gekachelten U-Bahnsteig. Workaholics und Betrunkene. Sie stierten, betäubt durch ihre individuelle Droge, vor sich hin - in sich hinein und verloren sich in ihrer Leere. Doch sie wurden irritiert, abgelenkt – und wie ein Sog zog sich ihre Aufmerksamkeit in eine Richtung. Sophie war siebenundzwanzig und ihr rostrotes Haar floss über ihren schmalen Rücken bis zur kleinen Mulde über dem Steißbein. Ihre schwarze Hose und ihr schwarzer Rolli unterstrichen die Kurven ihrer zierlichen Gestalt. Und obgleich sie klein - kaum eins sechzig - war, trug sie flache Schuhe. Theodor war über fünfzig und nur wenig größer. Seine fettigen Haare waren zu lang und lieblos über den überwiegend kahlen Kopf geschmiert. Er hatte eine fast weiblich runde, gedrungene Figur die sich durch den dünnen beigen Mantel wölbte. Es passierte unvermittelt, sie kannten einander nicht. Ihr Herz raste, ihr Blutdruck stieg. Sie fühlte den Druck in ihrem Kopf. Ihre Kehle schwoll an. Ihre Augen brannten, tränkten. Adrenalin zog sich durch jede Ader ihres Körpers und betäubte ihn. Erst fühlte sie es an ihrer Oberlippe, wie sie anzuschwellen schien – und dann spürte sie nichts mehr – nichts als ihren Herzschlag. Er war sehr unangenehm. Ihr Herzschlag. Aufdringlich, dominant musste es schädlich sein, so laut, so heftig den Herzschlag zu fühlen. Geradezu als würde der restliche, betäubte Körper drumherum nur diesem pulsieren folgen. Diesem Hämmern. Wie eine Maschine die in ihrer kraftvollen Dynamik ihre gesamte Peripherie mit riss, ein Beben, Klopfen, Schlagen, Dröhnen, Rattern. Sie blinzelte kein einziges mal, und doch, obgleich sie ihn nicht aus den Augen ließ – in seine runden, Tränensack und Schlupflid umrankten Augen sah – nahm sie ihn nicht wahr. Wie eine Beute verlor er seine Identität, sein Wesen und alle seine Probleme ihre Bedeutung. Sein Herz raste, sein Blutdruck stieg, er fühlte den Druck in seinem Kopf, seine Kehle schwoll an, seine Augen brannten, tränkten und er verlor den Kontakt zu seinen Fingern, Zehen, Händen, Füßen, Armen und Beinen. Er brach in sich zusammen, selbstverständlich sachlich. So unmittelbar wie ein ausgedientes Gebäude bei einer kontrollierten Sprengung. Seine Knochen krachten, seine Sehnen rissen, man konnte es hören. Er spürte hiervon nichts. Er war tot. Theodor, eine Beute, lag auf den schmutzigen Fliesen. Sein Hintern war das höchste, seine fetten Wangen auf dem kalten Boden schoben sein Gesicht zu einer lächerlichen Grimasse – er stierte ohne zu sehen. Wer stirbt, möchte tot würdevoller aus sehen als dieser Mann. Sein linker Arm war leicht verdreht, die Finger standen verkrüppelt ab als hielten sie einen unsichtbaren Apfel.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).